

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 71 (1996)

Artikel: 125 Jahre Kantonalbank : ein starkes Stück Thurgau
Autor: Specht, Jean-Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-700752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**125 Jahre Kantonalbank –
ein starkes Stück Thurgau**

Von Jean-Jacques Specht,
Münchwilen

125 Jahre Kantonalbank – ein starkes Stück Thurgau

Für die Thurgauer Kantonalbank hat das angebrochene Jahr eine ganz besondere Bedeutung, begeht sie doch 1996 ihr 125-Jahr-Jubiläum. Grund genug, um Rückschau zu halten auf 125 Jahre erfolgreiches Wirken im Dienste der Thurgauer Volkswirtschaft. Dies ist auch ein Anlass, das Erreichte zu würdigen und in die Zukunft des Kantons und seiner Bank zu blicken. Die Geschichte des Thurgaus und seiner Kantonalbank gleichzeitig zu erwähnen, ist durchaus legitim. Die Entwicklung des Kantons ist eng verknüpft mit derjenigen der Kantonalbank, die mit Recht den Anspruch erheben darf, auf vielfältige Weise massgebend zu dessen Gedeihen und zum Wohlergehen seiner Bewohner beigetragen zu haben.

Bewegte Gründerzeit

Der Bau der wichtigsten Bahnlinien Mitte des 19. Jahrhunderts und die danach einsetzende rasche Industrialisierung erzeugten eine enorme Kapitalnachfrage. Während die Bahnen mehrheitlich durch die Grossbanken finanziert wurden, entstanden in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts im ganzen Land kleine Bankinstitute, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten der Landwirtschaft, dem Gewerbe und der aufblühenden Industrie zu den notwendigen Krediten verhalfen. Die Gründung dieser

zahlreichen Kleinbanken widerspiegelt die politischen Gegensätze und das soziale Gefälle im noch jungen Bundesstaat. An der Spitze der damaligen Gesellschaft hatte sich der Grosskapitalismus bereits etabliert. Dank der kleinen, oft nur in beschränktem Umkreis tätigen Banken, wurde nach und nach auch das Kleinbürgertum und die Landwirtschaft an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beteiligt. Der so entstehende Mittelstand sollte in der Folge zum eigentlichen Träger der Demokratie werden.

Kantonalbanken entstehen

In diese bewegte Zeit fallen auch die Gründungen der Kantonalbanken. Ausgelöst wurde die Welle durch den Umstand, dass der Staat zunehmend als demokratischer Sachwalter der Anliegen und Interessen breiter Volksschichten empfunden wurde. So fiel den staatlichen Finanzierungsinstituten nicht nur die Aufgabe zu, die Ersparnisse des «kleinen Mannes» angemessen zu verzinsen, sondern auch durch die Gewährung von Hypotheken und Krediten die kantonale Wirtschaft zu fördern. Neben diesen für Universalbanken üblichen Geschäftstätigkeiten amteten die kantonalen Institute auch als Hausbanken der Kantone und pflegten als solche ganz besonders die Kreditgeschäfte mit der öffentlichen Hand.

Der 1969 bezogene Hauptsitz der Thurgauer Kantonalbank in Weinfelden.

Die Thurgauer Kantonalbank

Schon die Kantonsverfassung von 1848 enthielt einen Artikel über eine zu gründende Bank, die besonders der überschuldeten Bauernsamer Hilfe bieten würde. Die in der Folge gegründete halbstaatliche Thurgauer Hypothekenbank entsprach jedoch nicht den hohen Erwartungen, und deshalb wurde nach vielen Querelen in einer vom Volk 1869 genehmigten neuen Kantonsverfassung die Bestimmung aufgenommen, es sei zur namhaften Förderung des Kreditwesens ein staatliches Institut zu gründen. Am 1. Mai 1871 war es dann soweit. Die im Rathaus Weinfelden provisorisch untergebrachte Thurgauer Kantonalbank nahm ihre Tätigkeit auf und erfüllte schon nach kurzer Zeit die gestellten Anforderungen überaus erfolgreich. Zuvor hatte allerdings die Standortfrage zahlreiche, zum Teil hitzige Auseinandersetzungen verursacht. Die Emotionen schlugen in der damaligen blumigen Sprache der Gazetten ebenso hohe Wellen wie an den Stammtischen und an den Sitzungen der verschiedenen Interessengruppen. Schliesslich obsiegte aber doch das zentral gele-

gene Weinfeldern vor Romanshorn, Amriswil und Bischofszell. Kaum Aussichten hatte der Kantonshauptort, in dem bereits die Hypothekensbank ihren Sitz hatte. Beim Entscheid für Weinfeldern spielten ausser zugesicherter Mietfreiheit für zehn Jahre auch Argumente wie die Gratislieferung von Brennholz eine Rolle! Im Gegensatz zu Staatsbanken in einigen anderen Kantonen wurde die Thurgauer Kantonalbank von Anfang an als selbständiges Finanzinstitut konzipiert, losgelöst von der allgemeinen Staatsverwaltung.

Marksteine

Die Geschichte der Thurgauer Kantonalbank ist durch eine kontinuierliche Entwicklung gekennzeichnet, eine Folge der ebenso vorsichtigen wie vorausblickenden Geschäftsführung. Selbstverständlich waren in 125 Jahren auch Rückschläge zu verkraften, doch überwiegen die erfolg-



reichen Perioden bei weitem. Jahr für Jahr stieg die Bilanzsumme und parallel dazu die Zahl der gewährten langfristigen Darlehen und Hypotheken.

- Ein wichtiges Ereignis war der Bezug eines neu erstellten, stattlichen Bankgebäudes im Jahre 1905. Die Kosten für den repräsentativen Hauptsitz – er befand sich an derselben Stelle wie der heutige Hauptsitz – betragen Fr. 436 927.–.
- 1907 entstand die Schweizerische Nationalbank. Dies hatte zur Folge, dass die von der Thurgauer Kantonalbank seit der Gründung in Umlauf gesetzten eigenen Banknoten aus dem Verkehr gezogen und durch eidgenössische Noten ersetzt wurden.
- Auf Jahre hoher Prosperität im letzten Jahrhundert folgten magere, ja verlustreiche Jahre. Besonders der erste Weltkrieg hinterliess auch im Thurgau Spuren. Trotz der schwierigen Zeit legte die Thurgauer Kantonalbank bereits 1916 den Grundstock für eine Alters- und Krankenversicherungskasse für ihre Angestellten.
- Die mit dem New Yorker Börsenkrach vom Oktober 1929 ausgelöste Weltwirtschaftskrise liess die Arbeitslosigkeit überall rapide ansteigen. Gleichzeitig schwand die Kaufkraft des Geldes enorm, und 1936 musste auch der Schweizer Franken um volle 30% abgewertet werden.
- 1966 wurde das im Stil der Jahrhundertwende erstellte Bankgebäude abgebrochen, und am 30. August 1969 konnte der neue Sitz der



Hauptbank bezogen werden – rechtzeitig vor der Drucklegung des 100. Geschäftsberichtes. In der anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums publizierten Chronik steht zu lesen, dass die Bilanzsumme auf 2070 Millionen Franken gestiegen sei. Damit wurde die zweite Milliarde in- nert zehn Jahren erreicht. Für die erste Milliarde dauerte es 90 Jahre.

Die Thurgauer Kantonalbank heute

Die Thurgauer Kantonalbank gehört mit einer Bilanzsumme von gegen 12 Milliarden Franken zum illustren Kreis der 500 grössten Banken der Welt. In der Schweiz steht sie im 14. Rang aller Banken und innerhalb des Kantonalbanken-Verbandes befindet sie sich an neunter Stelle. Un- gleich wichtiger als diese Positionen ist jedoch die Stellung der Thur- gauer Kantonalbank im Kanton. Hier, im angestammten Tätigkeitsgebiet, wurden im Verlaufe der Zeit stolze Marktanteile errungen. 85% der Thur- gauer Bevölkerung gehören zu ihren Kunden. 58% der Kassenobligatio- nen, 55% der Hypotheken und 54% der Spargelder liegen bei der Thur- gauer Kantonalbank, die sich mit Fug und Recht als «Bank der Thur- gauer Bevölkerung» bezeichnen darf.

Die eindruckliche Marktstellung in den wichtigsten Geschäftsbereichen ist den verschiedensten Faktoren zu verdanken:

- Das dichte Netz von 15 Niederlassungen in den grösseren Industrie- und Bevölkerungszentren, 16 Zweigstellen in weiteren Agglomeratio- nen und um die 70 Geschäftsstellen bedeuten eine lückenlose Prä- senz der Thurgauer Kantonalbank in grösster Kundennähe.
- Die Wohnbaufinanzierung mit kompetenter Immobilienberatung ist seit jeher eines der wichtigsten Tätigkeitsgebiete der Thurgauer Kantonal- bank, die dadurch über ausserordentliche Erfahrungen verfügt.
- Das kommerzielle Kreditgeschäft mit dem Gewerbe, dem Handel, den kleinen und mittelgrossen Unternehmen ist das eigentliche Rückgrat der Thurgauer Wirtschaft. Auch die Zusammenarbeit mit Grosskun- den wird erfolgreich gepflegt.
- Die Privatkundschaft, deren 280 000 Konti und Sparhefte in der Höhe von 3,7 Milliarden Franken von der Thurgauer Kantonalbank verwaltet werden, zeugt vom Vertrauen, das der Kantonalbank entgegenge- bracht wird.
- Die Anlageberatung durch sorgfältig ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes.

Der Börsenhandel wurde 1993 am Hauptsitz zentrali- siert, das Händlerteam per- sonell erweitert und die ent- sprechenden Arbeitsplätze modern ausgerüstet.

- Der Zahlungsverkehr als reine Dienstleistung der Bank wird dank der raschen Abwicklung durch sachkundiges Personal besonders geschätzt.
- Qualitätsstandards: Rasche und fehlerfreie Abwicklung aller Geschäfte mit den hochentwickelten Mitteln der Datenerfassung und deren Verarbeitung sind in einem so modernen Geldinstitut wie der Thurgauer Kantonalbank eine Selbstverständlichkeit. Nach wie vor sind es aber die Menschen, welche die erwarteten Leistungen erbringen. Schon früh wurde in der Thurgauer Kantonalbank erkannt, dass die Qualität der geleisteten Arbeit die wichtigste Voraussetzung für andauernden Markterfolg darstellt. So wurden in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, die Qualität auf allen Stufen zu fördern. Anspruchsvolle Qualitätsstandards wurden erarbeitet, Zeitvorgaben für die Behandlung von Kreditgesuchen und Kundenaufträgen festgelegt, alles mit dem erklärten Ziel, die Abläufe zu beschleunigen, die Effizienz zu steigern und Fehlerquellen und Verzögerungen zu eliminieren.

Die Zukunft

Auf dem vielzitierten Finanzplatz Schweiz werden in den kommenden Jahren weitere Anstrengungen erfolgen, um die Kräfte zu konzentrieren. Das qualitative Wachstum – Verbesserung der Rentabilität und des Kun-



denservices – wird in der nahen Zukunft eindeutig Vorrang vor quantitativem Bilanzsummenwachstum haben. Unter den in einem Verband zusammengeschlossenen Kantonalbanken ist eine noch intensivere Zusammenarbeit vorgesehen. Die Thurgauer Kantonalbank befindet sich in bezug auf die Zukunftsaussichten in einer komfortablen Lage. Das Rechenzentrum im Neubau des TKB-Betriebszentrums Roos wird ausgebaut und nimmt schrittweise die Rechenzentren von weiteren Kantonalbanken auf. Die denkbar modernsten Anlagen der Thurgauer Kantonalbank waren ausschlaggebend für den Entscheid, Weinfelden zum Standort zu bestimmen. Die Zusammenarbeit der vorläufig acht Partnerbanken erfolgt selbstverständlich aus Rationalisierungsgründen und um die enorm ansteigenden Informatikkosten zu verteilen. Sie manifestiert aber ebenso den Willen der Kantonalbanken, gemeinsam die Zukunft zu meistern.

Im neuen Betriebszentrum in Weinfelden werden ab 1996 acht Kantonalbanken ihr Rechenzentrum unterhalten.